

KBA 2629

Kirchlich-Positive Blätter

Wochenschrift für kirchliches Leben in Baden

Verantwortliche Schriftleitung: D. Hermann Greiner, Ichenheim b. Lahr i. B.

Organ der Kirchlich-positiven Vereinigung in Baden

Verlag: Evang. Schriftenverein, Karlsruhe i. B.

Nr. 30

27.7.

19 21

43. Jahrgang

Rezensions-Beleg.

Karl Barth, **Die Theologie und die Kirche**. Gesammelte Vorträge, 2. Band. 1928, Chr. Kaiser Verlag, München. Geh. 8 M., Leinen 10 M.

Der zweite Band der gesammelten Vorträge Karl Barths enthält sehr wertvolle Beiträge zum Verständnis der Geschichte der Theologie im vorigen Jahrhundert. Es handelt sich in erster Linie um die Auseinandersetzung mit Schleiermacher. Einer scharfsinnigen Analyse von Schleiermachers „Weihnachtsfeier“ folgt eine kritische Darstellung der Theologie Schleiermachers, die deutlich erkennen läßt, welche tiefer Graben die „Glaubenslehre“ Schleiermachers von der Theologie der Reformatoren trennt. Ein Vortrag über „Das Wort in der Theologie von Schleiermacher bis Ritschl“ zeigt, wie auch das folgende Theologengeschlecht im Banne Schleiermachers bleibt und sich nicht von seiner Voraussetzung frei machen kann, daß „der Mensch in der Lage sei, die Wahrheit Gottes in seinem eigenen Selbstbewußtsein und in der Geschichte zu suchen, zu finden und zu bezeugen“. Selbst dort, wo bewußt eine Erneuerung der reformatorischen Theologie erstrebt wird, wie bei August Tholuck, bleibt doch der fromme Mensch mit seinen Gefühlen und auch den Biblizisten gelingt es nicht, einen neuen methodischen Ansatzpunkt zu finden. Die Krankheit des Neupietismus, das gesteigerte Interesse des religiösen Menschen an sich selber, wird hier in scharfer Beleuchtung gerückt: „Was hilft die Wiederentdeckung der lutherischen Rechtfertigungslehre, wenn ihr Ergebnis die Anleitung ist, sich mehr als je mit sich selbst, mit dem Menschen, zu beschäftigen?“ Nur ganz wenige haben die Problematik der herrschenden Theologie erkannt und sie angegriffen; von der psychologischen Seite her Ludwig Feuerbach, indem er es unternahm, die Religion nun wirklich und eindeutig vom Menschen her zu erfassen und alles, was über die menschliche Wirklichkeit der Religion hinausgeht, für Illusion zu erklären; von der historischen Seite her D. Fr. Strauß, indem er zeigte, in welche Schwierigkeiten die historische Betrachtung der Evangelien hinein führen muß, weil es der Geschichtswissenschaft als solcher gerade nicht möglich ist, Gott in der Geschichte zu erfassen. Diese Angriffe hätten zu einer überaus wichtigen Selbstbestimmung der Theologie führen können, wenn die Theologen die Botschaft verstanden hätten, die gerade die Feinde der Kirche ihnen auszurichten hatten. In einem besonderen Vortrag beschäftigt sich Barth mit Ludwig Feuerbach, dessen Illusionstheorie heute noch in der Ideologie der sozialistischen Arbeiterbewegung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

1000, IV, 29.

Im Grunde liegt diese Umbe- Anthropologie in der Verlängerung Linie und muß überall da eintreten, nicht als ein prinzipiell unumkehr- t wird. Mit dem Hinweis auf den ösen Bewußtseins ist dieser Schwie- begegnen, vielmehr hat Feuerbach ung ganz recht, sofern es sich um die des sündigen und sterblichen Men- unungsvoll ist auch Barths Hinweis

das in Feuerbachs entschlossenem in er die ganze Wirklichkeit des lichen und geistigen Existenz ins hier ist Feuerbach in der Tat den weit entfernten Theologen seiner is Zeugnis der beiden Blumhardt otestantischen Theologie, wird es der Feuerbach'schen Frage gegen- such der Aufsatz „Unerledigte Fra- gie“ enthält einen wichtigen Hin- jardt, auf Friedrich Zündel, „aus scheidende zu lernen wäre“, und Franz Overbeck, den Barth als n kritischen Blumhardt“ charak- e zur Frage nach der Kirche, und ionellen Gegensätze, enthalten die Kirche“ (gehalten in der Hochschul- in Münster) und „Der römische an die protestantische Kirche“. gegenüber, der die Grundlagen hat, sind die der protestantischen Katholizismus gestellten Fragen, je sei und ob und inwiefern sie er sehr nachdenkenswert.

Lic. Dr. Heinjus.

KBA 2629

Kirchlich-Positive Blätter

Wochenschrift für kirchliches Leben in Baden

Verantwortliche Schriftleitung: D. Hermann Greiner, Ichenheim b. Lahr i. B.

Organ der Kirchlich-positiven Vereinigung in Baden

Verlag: Evang. Schriftenverein, Karlsruhe i. B.

Nr. 30

27. 7.

19 21.

43. Jahrgang

Rezensions-Beleg.

Im Grunde liegt diese Umbiegung der Theologie zur Anthropologie in der Verlängerung der Schleiermacher'schen Linie und muß überall da eintreten, wo das Gottesverhältnis nicht als ein prinzipiell unumkehrbares Verhältnis erkannt wird. Mit dem Hinweis auf den „Objektgehalt“ des religiösen Bewußtseins ist dieser Schwierigkeit nicht wirklich zu begegnen, vielmehr hat Feuerbach mit seiner Religionsdeutung ganz recht, sofern es sich um die Religion als Erfahrung des sündigen und sterblichen Menschen handelt. Sehr bedeutungsvoll ist auch Barth's Hinweis

auf das Wahrheitsmoment, das in Feuerbachs entschlossenem Antispiritualismus, mit dem er die ganze Wirklichkeit des Menschen nach seiner leiblichen und geistigen Existenz ins Auge faßt, enthalten ist. Hier ist Feuerbach in der Tat den vom wirklichen Leben allzu weit entfernten Theologen seiner Zeit überlegen, und „bis das Zeugnis der beiden Blumhardt verarbeitet ist von der protestantischen Theologie, wird es auch in dieser Beziehung der Feuerbach'schen Frage gegenüber keine Ruhe geben“. Auch der Aufsatz „Unerledigte Fragen an die heutige Theologie“ enthält einen wichtigen Hinweis auf die beiden Blumhardt, auf Friedrich Zündel, „aus dessen Büchern einiges Entscheidende zu lernen wäre“, und vor allem auf den Basler Franz Overbeck, den Barth als einen „rückwärtschauenden kritischen Blumhardt“ charakterisiert. Wichtige Beiträge zur Frage nach der Kirche, und zwar im Licht der konfessionellen Gegensätze, enthalten die Vorträge „Der Begriff der Kirche“ (gehalten in der Hochschulgruppe der Zentrumsparthei in Münster) und „Der römische Katholizismus als Frage an die protestantische Kirche“. Einem Neuprotestantismus gegenüber, der die Grundlagen der Reformation verlassen hat, sind die der protestantischen Kirche durch den römischen Katholizismus gestellten Fragen, ob und inwiefern sie Kirche sei und ob und inwiefern sie protestantische Kirche sei, sehr nachdenkenswert.

Lic. Dr. Heinjous.

gungen des christlichen Glaubens. Sobald es aber Einigung über diese grundlegenden Ueberzeugungen müssen die sich widersprechenden Meinungen zu einer der Kirche wie der kirchlichen Lehre, der Theologie. Der Versuch, ein solches Unheil abzuwenden, ist einer Zeit von größter Bedeutung, da zahlreichere anderer Art gleichzeitig die evang. Kirche bedrohen. In diesem Gesichtspunkt hat man das Wobbermin in die Hand zu nehmen. Es ist eine sehr sorgfältige Sie stellt nicht die „Meinung“ des Verfassers in der Grund. Was im Meinen liegt, ist nur „mein Stand“ (Hegel). Allgemeingültig können nur Behauptungen sein, die aufgrund einer nicht zu leugnenden Vorgeschichte methodisch erarbeitet sind. — Zugrunde gelegt ist die Methode: 1. Die religiöse Ueberzeugung ist etwas andere begriffliche Ausdruck. 2. Die Heilige Schrift und die biblische Glaubenserfahrung stehen in Korrespondenz in sich, daß jene stets von übergeordnetem Rang bleibt. Hier aus ergeben sich Richtlinien, die je dem evangelischen einleuchten müssen. — Der Standpunkt des Theismus ist für die theolog. Arbeit ebenso abzuleiten wie der des Psychologismus. Die Theologie ist eine Einzelwissenschaft mit bestimmten einzelwissenschaftlichen Elementen: Wesen der Religion, das Ich als Quellpunkt religiösen Erlebens. Andererseits tritt sie über die Einzelwissenschaften hinaus, da sie gleich wie die Philosophie sich mit der grundsätzlichen Frage beschäftigt. Das 4. Kapitel erörtert den Zusammenhang von kirchlicher Wissenschaft und kirchlicher Praxis. Für den amtierenden Geistlichen sind die Ausführungen von besonderer Bedeutung. Im Anhang die Offenbarung Gottes in Jesus (5. Kap.) wird die Bedeutung des Glaubens als eines von Gott ausgehenden Geschehens aufgenommen (6. Kap.); in der Betrachtung der Bedeutung der Bibel für den Glauben findet sie ihren schließlichen Ausdruck. — Die Schrift Wobbermins hat auch im kirchlichen Widerhall gefunden. Sie ist mit der dem Verfasser eigenen Klarheit geschrieben. Bei der Auseinandersetzung mit der dialektischen Theologie Barths bleibt Wobbermin's Herausarbeitung des relig. Sinnes stets objektiv. Die zur Wahrheit drängende Tendenz und die Veröhnlichkeit können jeden theolog. Interessierten mit der Freude befreunden. Der Religionslehrer, der in der Vermittlung klarer Begriffe und wahrhaft neuteilhaft Anschauungen sein Ziel sieht, wird an dem Buch Freude haben.

Lic.

Fräulein Werner. Der Weg eines Menschen von

am Paimbunde